

Botte aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 36.

Hirschberg, Dienstag, den 13. Februar

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 12. Februar. (Politische Uebersicht.) Die socialistische Bewegung wird voraussichtlich zahllose Pläne zu ihrer Bekämpfung sflügge werden lassen. Das Schlimmste, was geschehen könnte, wären staatsanwaltschaftliche und polizeiliche Maßregeln, sie würden das Uebel, statt es zu beseitigen, nur um so ärger machen und geradezu Del ins Feuer gießen. Wenn irgend etwas geeignet ist, der Verbreitung der socialistischen Ideen entgegenzuwirken, so ist es eine Propaganda in liberalem Geiste, gerade so organisiert, wie diejenige der Partei, die wir bekämpfen wollen. Man hat die Stimmzahl der Socialdemokratie bei den Reichstagswahlen insgesammt auf eine halbe Million geschätzt. Das sieht allerdings so aus, als ob es etwas wäre, diese Anhängerschaft kommt doch aber kaum in Betracht, wenn man erwähnt, wie bedeutend die Anstrengungen der Partei gewesen sind, um dieses Resultat zu erreichen, und wie ruhig, um nicht zu sagen träge, die liberalen Männer des Landes dem socialistischen Getriebe zusehen haben. Wenn die Liberalen daher jetzt einmal ihrerseits anfangen wollten, allenthalben Vereine zu gründen und Versammlungen abzuhalten, um das politische Leben im Volke durch Vorträge aller Art anzufachen: wahrlich, es würde sich bald zeigen, daß die Socialdemokratie nicht nur keine Fortschritte mehr machte, sondern daß ihre Anhänger sich unter dem Einfluß verständiger Belehrung mehr und mehr von den falschen und nicht ausführbaren Idealen ihrer bisherigen Führer und Verfänger abwendeten. Wenn in dieser Weise von den Liberalen nicht nur unmittelbar vor der Wahlperiode, sondern auch während der ganzen Zwischenzeit die öffentlichen Interessen des Volkes lebendig erhalten, wenn von den Städten, als den Bildungsmittelpunkten aus, durch Broschüren auch die ländliche Bevölkerung belehrt und in die Lage gesetzt wird, sich vor dem socialistischen Einfluß durch bessere Einsicht und sicheres Urtheil zu schützen, so werden die guten Einwirkungen einer solchen Agitation bei den Wahlen in drei Jahren zweifelsohne in ganz überauschender Weise zu Tage treten. Dagegen sind alle Vorschläge zur Abänderung der Wahlordnung und dergleichen aufs Entschiedenste zu verwerfen. — Die „Berl. Montagsztg.“ schreibt: „Der Schluß der Landtags Session ist vorläufig noch gar nicht abzusehen. Als wir beim Beginn der Arbeiten an dieser Stelle vorhergesagt, daß es unmöglich sei, am 20. Februar zu schließen und daß man genöthigt sein würde, Landtag und Reichstag längere Zeit nebeneinander arbeiten zu lassen, erhoben die Officiösen ein Lärmgeschrei; nun ist es doch so gekommen. Wir können heute hinzufügen, daß wohl die erste Märzwoche vorübergehen möchte, bis man den Etat und den Entwurf über die Dresdener Bahn durchberathen haben wird; so bald dies gethan ist, erfolgt der Schluß der Session.“ — Im Bundesrath haben die Etatsarbeiten noch nicht begonnen und doch sollte der Reichshaushaltsetat in etwa 12 Tagen bereits

vorgelegt werden. Man macht sich in Regierungskreisen bereits damit vertraut, bis zum 1. April nicht mit den Statsberathungen abzuschließen und in diesem Jahre, wie dies in Preußen öfters geschehen, einen Credit für die Zeit nachzusuchen, in welcher die Verwaltung nach Maßgabe des jetzigen Stats fortgeführt wird. — Die dänischen Socialdemokraten haben, wie man weiß, die Absicht, einen socialdemokratischen Musterstaat in America (Kansas) zu gründen, in welchem alle ihre Forderungen verwirklicht ins Leben treten sollen. Zuerst wollten es die Socialdemokraten aus eigener Kraft jenseits des Oceans versuchen; nachträglich ist ihnen das Leid geworden und sie verlangen von der dänischen Regierung jetzt eine „Staatshilfe“. Eine von ihrem Führer Pio arrangirte socialistische Volksversammlung in Kopenhagen hat die Resolution gefaßt, der Staat habe 200,000 Kronen (etwa 210,000 Mark) zu dem Unternehmen als Anlagecapital zuzuschließen. Diese Forderung ist in der That echt socialdemokratisch. Auf Kosten sämmtlicher dänischer Steuerzahler soll ein kleines Häuflein von Auswanderungslustigen unterstützt werden, damit dasselbe seinen kranken Ideen sorgen- und kostenlos jenseits des Meeres nachhängen kann. Das ganze Unternehmen scheint von den socialdemokratischen Führern in Dänemark ohne ernste Absicht in Scene gesetzt zu sein, einzig zu dem Zwecke, um den behörten Arbeitern einen neuen Agitationsköder vorzuwerfen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Nachrichten sind heute spärlich eingelaufen und haben sämmtlich ein friedliches Antlitz.

Wie der „Politischen Correspondenz“ aus Belgrad gemeldet wird, haben bis zum 10. d. Mts. drei Conferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Kistitsch und dem Vertreter der Pforte, Bertew, statt gefunden. In denselben sei über folgende Punkte der Seitens der Pforte für die Verhandlungen aufgestellten Grundlagen: Die Salutirung der türkischen Flagge, die Erhaltung der serbischen Fessungen gemäß dem Ferman von 1867, die Verpflichtung der serbischen Regierung, die Bildung bewaffneter Banden auf serbischem Gebiete und deren Ueberstritt auf türkisches Gebiet zu verhindern, volle Einigung erzielt worden. In Bezug auf die übrigen Punkte hole Bertew weitere Instruktionen von seiner Regierung ein, welche voraussichtlich heute oder morgen eintreffen würden. Nach der Feststellung der Präliminarien dürfte Philipp Christitsch sich mit zwei Secretären zu den definitiven Friedensverhandlungen nach Constantinopel begeben.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Wien berichtet, Kaiser Pascha habe ein neues Rundschreiben an die Vertreter der Pforte im Auslande erlassen. In demselben werde den Vertretern der Pforte mitgetheilt, daß auf Befehl des Sultans die Wahlen zum Parlament und der Zusammentritt des letzteren beschleunigt werden sollen.

Aus Rußland, 8. Februar, wird gemeldet: Suleiman Bey, Secretär des Sultans, kam gestern auf der Reise nach Wien durch

Rußschul. Er führt im Namen des Sultans für den Kaiser von Oesterreich werthvolle Geschenke an Tabak, edelsteinbesetzten Tschibuk, Nargileh und anderen Rauch-Utensilien mit sich. Die Nachricht von der Verbannung Midhat's hat sowohl unter den Türken wie unter der übrigen Bevölkerung einige Unruhe hervorgerufen.

Es ist in letzter Zeit mehrfach von einem Deutschen in türkischen Diensten die Rede gewesen, welcher als Reschid Pascha gegenwärtig Ferik (Generalleutnant) der Artillerie und Commandeur des 1. türkischen Armeecorps in Schumla ist. Der eigentliche Name Reschid Pascha's ist Wilhelm Valentin Strecker und eintigen biographischen Notizen, welche die „Germania“ über ihn veröffentlicht, entnehmen wir, daß derselbe seine militärische Laufbahn in Oßritz beim 5. Jägerbataillon begonnen, bei welchem er im Jahre 1848 als Freiwilliger eingetreten ist und den Feldzug in Baden mitgemacht hat. Strecker ist am 8. Juni 1830 in Wamberg geboren. Sein Vater war Buchhändler und wurde später in Frankfurt a. d. O. als Eisenbahnbeamter angestellt. Von dort aus kam der junge Strecker auf das Gymnasium in Sorau, welches er von 1836 bis Ostern 1848 besuchte und als Oberprimaner verließ. Nachdem er die Artillerie- und Ingenieurschule besucht und am 24. Oct. 1852 zum Officier im 4. Artillerie-Regiment avancirt war, nahm er 1855 seinen Abschied und ging nach der Türkei. Strecker ist Christ geblieben und hat eine sehr reiche Frau aus Bera geheiratet, von der er mehrere Kinder hat. Ein Sohn von ihm wird in Deutschland erzogen. Reschid Pascha ist mit Abdul Kerim Pascha, seinem Ober-General, eng befreundet. Auch dieser soll Strecker heißen und am 23. December 1807 in Mühlheim geboren sein.

Berlin, 11. Februar. (Bermischtes.) Neulich besuchte der Kaiser das Zeughaus und namentlich auch diejenigen Räume, die mit den Augmentationsmaschinen des Gardecorps angefüllt, sehr wenig dem Charakter des herrlichen monumentalen Gebäudes entsprechen. Zu gleicher Zeit legte Geh. Oberbaurath Sigis die Pläne der Umgestaltung vor. Mit Freude hatte der Kaiser die Nachricht vernommen, daß die Commission des Abgeordnetenhauses die Vorlage mit 18 gegen 3 Stimmen angenommen hatte. Interessant ist der Umstand, daß das Zeughaus nicht mehr dem preussischen Militärisiscus zugehört, da dasselbe in den Augmentationsmaschinen des Gardecorps Reichseigenthum birgt und über solche Gebäude nur dem Reich die Disposition zusteht. — Dem „Eisener Journal“ geht aus Berlin die telegraphische Nachricht zu, daß Sr. Majestät der Kaiser in der dritten Aprilwoche von Wiesbaden aus Straßburg und Metz zu besuchen gedenkt. Eine anderweitige Bestätigung dieser Meldung liegt bis jetzt noch nicht vor. — Am königlichen Hofe wird nun doch noch ein Nach-Carneval Statt finden, der sich etwa bis Mittfasten erstrecken würde. Bestimmt ist es, daß am 22. Februar Ihre Majestäten im Königl. Schlosse Cour und Hofconcert abhalten werden. Man spricht auch noch, daß wieder zwei Hofbälle in Aussicht stehen. Ebenso werden auch die Hofschaffier demnächst ihre Salons öffnen. — Nach altem Brauch beginnen die Prinzen unseres königlichen Hauses ihre militärische Laufbahn im ersten Garde-Regiment zu Fuß. Mit dem zehnten Lebensjahre werden sie demselben zugetheilt und avanciren von da ab nach der Anciennität, doch erst mit ihrer Großjährigkeit treten sie ein, um den praktischen Dienst in allen seinen Richtungen zu üben und kennen zu lernen. Am Freitag war der Tag, an welchem Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen, in das Regiment eingestellt wurde. Morgens 9 Uhr waren die directen Vorgesetzten, vom Commandirenden des Gardecorps an bis zum Hauptmann der 6. Compagnie, in Berlin beim Kaiser versammelt, der im Beisein des Kronprinzen dem Regimente resp. dem Commandeur desselben, Oberst von Derenhall, seinen Enkel übergab. Um halb 11 Uhr stand im alten Potsdamer Exercierhause, dem sogenannten „langen Hall“, die sechste Compagnie in Parade-Anzug, das ganze Officiercorps des ersten Garderegiments an dem rechten Flügel. Zugegen waren außerdem die Regiments-Commandeure und das ganze Officiercorps der Garnison. Als der Kronprinz mit seinem Sohn und dessen directen Vorgesetzten erschienen waren, versammelte er das Officiercorps des 1. Garderegiments um sich und richtete an dasselbe ungefähr folgende Ansprache: „Ich habe die Schule des 1. Garderegiments durchgemacht, ich kenne den vortrefflichen Geist des Regiments, von dem ich nur wünsche, daß er so erhalten bleibe und ich kann meinem Sohne nur Glück wünschen, daß er diese Schule ebenfalls durchzumachen berufen ist. Als ich in das Regiment eingetreten war (1849), hatte dasselbe auch Gelegenheit gehabt, seinen Eifer in dem Dienste des Königs zu zeigen, doch ist jene Zeit eine trübe Erinnerung. Mein Sohn kennt nur die glorreichen Thaten zweier Kriege, in denen das Regiment, wie ja stets, seinen alten Ruhm bewährte. Ich kann also wohl sagen, daß mein Sohn stolz sein kann, diese Uniform zu tragen, welche ich während meiner gesammten Dienstzeit getragen habe, und so vertraue ich Ihnen denselben an.“ Darauf

trat der Kronprinz mit seinem Sohne, dem neuen Premier-Leutnant, vor die Front der Compagnie, grüßte die Mannschaft und sprach: „Es ist mir eine besondere Freude, daß mein Sohn seine militärische Schule in derselben Compagnie durchmachen soll, die ich 1 1/2 Jahre zu führen die Ehre hatte, eine Zeit, an die sich die schönsten Erinnerungen meiner ersten militärischen Laufbahn anknüpfen.“ Alsdann wandte er sich an seinen Sohn und sprach: „Eritt ein!“ Dieser zog den Degen und trat an die Front, worauf der Compagniechef, Hauptmann v. Petersdorff, salutiren ließ. Der Kronprinz ging die Front ab und ließ dann die Compagnie in Parade-Marsch vorüberziehen. Nach Beendigung der Feierlichkeit begab sich Prinz Wilhelm mit seinem militärischen Begleiter, Major von Lieberau, nach dem Stadtschlosse, wo er die Officiere der Kriegsschule empfing, welche zu seinen militärischen Lehrern bestimmt sind. — Ein wahrhaft bürgerliches Familienbild boten, wie die „Mittheilg.“ erzählt, die Räume des Stadtschlusses in Potsdam dar, — an dem Tage, wo Prinz Wilhelm dieselben zu längerem Aufenthalte bezog. Die kronprinzlichen Eltern führten den Sohn in seine neue Behausung ein und das mütterliche Auge der Kronprinzessin hielt überall Umhau, ob Alles in Stand und die getroffenen Einrichtungen auch zweckentsprechend seien. Nachmittags sah man die Eltern mit dem Sohne durch die engsten Gassen der Stadt den Weg durch das Brandenburger Thor nach Bornstedt nehmen, welches sie seit der Weihnachtsbescherung für die dortigen Schulfinder nicht wieder besucht hatten. Man spricht davon, daß der kronprinzliche Hof in diesem Jahre früher als üblich nach dem Neuen Palais übersiedeln wird. — Zum Chef des diesjährigen Uebungsgeschwaders ist der Admiral Batsch bestimmt. Zunächst wird die deutsche Kriegesflotte in den türkischen Gewässern nur durch die auf der Hinesse begriffene Corvette „Gazelle“ und den Aviso „Pommerania“ vertreten sein. Sollte in der Folge eine weitere Verstärkung der im Mittelmeere stationirten Schiffe nöthig werden, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Panzerfregatte „Preußen“ oder die Corvette „Pansa“ dorthin entsandt werden. Der Corvetten-Capitän Knorr, der als Commandant der „Heitha“ den Abschluß des Freundschaftsvertrages mit den Tongatinseln vermittelt hat, ist zum Obermerzdirector von Wilhelmshaven ernannt.

— (Kleinmäuzen.) In den deutschen Münzhütten sind bis zum 3. Februar 1877 geprägt: an Goldmünzen: 1,097,685,200 Mt. Doppelkronen, 337,530,330 Mt. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 Mt.; an Silbermünzen: 71,653,095 Mt. 5-Markstücke, 79,546,702 Mt. 2-Markstücke, 143,512,165 Mt. 1-Markstücke, 52,679,731 Mt. — Pf. 50-Pfennigstücke, 35,717,922 Mt. 30 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 23,502,530 Mt. 70 Pf. 10-Pfennigstücke, 11,657,813 Mt. 75 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 6,057,289 Mt. 44 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,377,119 Mt. 13 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesamtprägung: an Goldmünzen: 1,435,215,530 Mt.; an Silbermünzen: 383,109,616 Mt. 30 Pf.; an Nickelmünzen: 35,160,344 Mt. 45 Pf.; an Kupfermünzen: 9,434,408 Mt. 57 Pf.

Stuttgart, 10. Februar. Der „Staatsanzeiger“ bringt eine Erklärung, wonach die sich in einigen Blättern findende Behauptung, daß die württembergische Regierung die Gründung einer bundesrathlichen Fraction im Reichstage begünstige, jeder Begründung entbehrt.

München, 7. Februar. Es ist ebenso oft schon behauptet, als gelehnet worden, daß Pius IX. Vorschriften für die nächste Papstwahl gegeben habe; nach den Neußerungen der gut unterrichteten kirchlichen Augsburger „Postzeitung“ indessen unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß Pius IX. solche Verfügungen in der That erlassen hat. Ein Artikel des genannten Blattes schließt mit den Worten: „Auf alle Fälle werden die Katholiken des Erdkreises denjenigen als Papst anerkennen, der nach den etwa (?) von Pius IX. getroffenen Verfügungen über die Papstwahl und den sonst zu Recht bestehenden kirchlichen Vorschriften als Papst proclamirt werden wird, mögen nun die weltlichen Regierungen ihm ihre Anerkennung gewähren oder verweigern.“

Oesterreich-Ungarn. Pest, 10. Februar. Sitzung des Unterhauses. Nach Verlesung einer Zuschrift des Ministerpräsidenten Tisza, in welcher mitgetheilt wird, daß das Ministerium seine Demission gegeben und daß der Kaiser dieselbe am 8. d. M. angenommen, motivirte Tisza persönlich dieses Entlassungsgesuch und constatirte unter Recapitulation der ganzen Ausgleichsverhandlungen, daß letztere bei der Frage wegen Constitution der Centralorgans der Nationalbank gescheitert seien. Die ungarische Regierung sei hierbei Anforderungen begegnet, welche sie nach ihrer Ansicht ohne Schädigung des staatlichen Ansehens nicht hätte acceptiren können, sie habe demnach versuchen müssen, ob sie nicht die Errichtung einer selbstständigen Bank in Angriff nehmen konnte. Niemand habe das Recht des Landes hierzu angezweifelt, und wenn dies geschehen wäre, so hätte der König von Ungarn, vereint mit der Nation dieses Recht verteidigt. Allein die Bedenken des um das Wohl der Monarchie und des Landes besorgten Fürsten

seien so groß gewesen, daß das Ministerium dieselben nicht habe befeitigen können. Die Regierung habe daher ihre Entlassung gegeben und ersuche das Haus, die Sitzungen zu suspendiren, bis der Kaiser bezüglich der neuen Regierung Anordnungen getroffen habe. Die Entscheidung werde nicht lange ausbleiben, da der König schon heute mit mehreren, in allgemeiner Achtung stehenden Persönlichkeiten conferirte. Die Sitzungen wurden hierauf vertagt.

Italien. Rom, 10. Februar. In Folge einer zwischen dem Minister des Innern und dem Kriegsminister getroffenen Vereinbarung gehen die Alpen-Bataillone nach Sicilien ab, woselbst sie companteweise in vierundzwanzig Districten vertheilt werden.

Spanien. Madrid, 9. Februar. Der König hat einer Verordnung des „Tiempo“ zu Folge ein Decret unterzeichnet, durch welches der Senat aufgelöst wird und Neuwahlen angeordnet werden. Das Decret wird demnächst im amtlichen Blatte erscheinen.

— 10. Februar. Das nunmehr publicirte königliche Decret, wodurch der Senat aufgelöst wird, setzt die Neuwahlen auf den 5. April an.

Rußland. Moskau, 3. Februar. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern sollen in den krasischen Steppen längs den Landstraßen kleine Dörfer angelegt und russische Bauern in denselben angesiedelt werden, wodurch nicht bloß eine Verbreitung des Ackerbaues, sowie die Verbindung zwischen den entfernt liegenden Ortschaften bezweckt wird, sondern hauptsächlich die nomadirenden Stämme an eine sesshafte Lebensart gewöhnt werden sollen. — Die großen Getreidelieferungen an die chinesische Armee in der Dsungarei, welche 80,000 Mann stark in die Provinz eingerückt ist, um den Aufstand der Dsungaren zu unterdrücken, sind für eine zukünftige Handelsverbindung mit Centralasien von der größten Wichtigkeit. Man sollte meinen, die Regierung werde sich veranlaßt finden, die etwaige Unternehmung des Lieferanten, des sibirischen Kaufmanns amensk, auf dem gefahrvollen 700 Werst weiten Karawanenwege von Kuldsch bis Kasan, durch eine militärische Escorte zu schützen; dies ist jedoch nur zum Theil geschehen, und amensk hat namentlich den glücklichen Erfolg seiner letzten Karawane, wo er 60,000 Pud Getreide transportirte, einzig seiner Energie und Tollkühnheit zu verdanken, mit welcher er, seine eignen Leute bewaffnend, mit 4 Raketenstellungen und 200 Geschossen mitten durch die aufständischen Djungaren an der Stadt Manassa vorüber glücklich bis nach Kasan gelangte. Die chinesische Regierung hat mit dem kühnen Pionier Centralasiens einen Contract für weitere Lieferungen abgeschlossen und amensk ist dierhalb von dem General Kaufmann nach Tschkent berufen worden.

Griechenland. Athen, 10. Februar. Die Deputirtenkammer hat gestern die Beratung über das Ordinarium des Kriegsbudgets begonnen. Im Laufe der Debatten erklärte der Ministerpräsident Komunduros, daß die getroffenen militärischen Vorbereitungen notwendig seien. Eine Verlängerung der Kammerarbeiten nach der Erledigung des Budgets wäre erforderlich. Endlich betonte der Minister, daß das Interesse des Landes, sowie die Politik des Ministeriums, welche auf Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands gerichtet seien, für die Ruhe in den angrenzenden Provinzen bürgten.

America. Washington, 9. Februar. Die Commission zur Entscheidung über die Präsidentenwahl hat in ihrer heutigen Abend-sitzung mit 8 gegen 7 Stimmen entschieden, daß die in Florida abgegebenen Stimmen als für Hayes abgegeben zu betrachten seien. Diese Entscheidung soll dem Senate morgen mitgetheilt werden. — Der Senat hat eine Bill angenommen, betreffend die Bildung einer Gesellschaft zur Legung eines Kabels von Baltimore nach Europa.

— 10. Februar. Der von der Majorität der Commission des Repräsentantenhauses zur Untersuchung der Wahlen in Louisiana erstattete Bericht constatirt, daß die demokratischen Wahlmänner als legal gewählt und die Entscheidung des Controlcomites als nicht vorhanden zu betrachten sei. Die Minorität der Commission behauptet dagegen in ihrem Berichte, daß die republikanischen Wahlmänner als gewählt anzusehen seien und beschuldigt die Demokraten der Gewaltthätigkeit und der Wahlfälschung.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 10. Februar. (Abgeordnetenhaus. — 17. Sitzung.) Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Beratung des Budgets mit dem Etat der Strafanstalts-Verwaltung fort. Hierzu beantragte Abg. Knorke: Die Regierung aufzufordern, die Lehrer an den Strafanstalten im Gehalt mit den Strafanstalts-Inspectoren gleichzustellen. Abg. Dr. Zimmermann stellte den Antrag, die Regierung solle das Verfahren bei der vorläufigen Entlassung der zu längeren Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe verurtheilten Civilpersonen mit Rücksicht auf die statistischen Ergebnisse für die Jahre 1873, 74 und 75 einer besonderen Prüfung unterwerfen. Nachdem die Abgeordneten Ebertz, Tschow, Riesel und Röde-

rath die Annahme dieser Anträge empfohlen, erklärte der Regierungs-Commissar, Geh. Rath Illing, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Stellung der Strafanstalts-Inspectoren und der Lehrer dem Wunsche des Abgeordneten Knörke nicht zu entsprechen in der Lage sei. Der Antrag Zimmermann sei an die falsche Adresse gerichtet, da nicht das Ministerium des Innern, sondern das Justizministerium mit dieser Angelegenheit befaßt sei. Das Haus beschloß, den Antrag Knörke an die Budgetcommission und den Antrag Zimmermann an die Justizcommission zu überweisen. — Zu dem Etat der Eisenbahnverwaltung beantragte Abg. Hammacher, die Regierung aufzufordern, die aus Anlaß des Bundesrathsbeschlusses vom 11. Juni 1874 eingeführten Gütertariferhöhungen im ganzen Umfange aufzuheben, und die desfallsigen den Privatbahnen ertheilte Ermächtigung zurückzuziehen. Der Antragsteller empfahl, den Antrag zur schleunigen Berichterstattung an die Budgetcommission zu verweisen. Angesichts der wirtschaftlichen Krisis sei es eine verhängnißvolle Maßregel gewesen, den Gütertarif zu erhöhen und dadurch die Production zu verteuern und die Concurrenzfähigkeit zu erschweren. Man könne wohl anerkennen, daß auch die Eisenindustrie in einem leidenden Zustande sei, trotzdem lasse es sich nicht rechtfertigen, bei einer allgemeinen Calamität einem einzelnen Industriezweige zu Hilfe zu kommen und dadurch die übrigen noch mehr zu schädigen. Vielleicht würde eine Herabsetzung der Tarife für alle Theile am vortheilhaftesten gewesen sein. Der Handelsminister Achenbach constatirt, daß die Regierung nach Kräften bemüht gewesen sei, der allgemeinen Nothlage der Industrie durch Tarifmässigkeiten zu Hilfe zu kommen. Es sei dies theilweise durch Einwirkung auf die Privatbahnen geschehen, theilweise durch directe Anordnungen für die Staatsbahnen. So habe der neueste Erlass vom 2. December v. J. nur den Zweck gehabt, die nothleidende Eisenindustrie zu unterstützen. Die aus Anlaß des Bundesrathsbeschlusses vom Juni 1874 eingeführte Gütertarifierhöhung sei damals im Abgeordnetenhaus eingehend discutirt und Klewand habe dagegen Widerspruch erhoben; im Gegentheil hätten viele hervorragende Mitglieder mit Rücksicht auf die Lage der Eisenindustrie die Nothwendigkeit der Maßregel unbedingt anerkannt. Die Hoffnung, daß dieselbe nur eine vorübergehende sein werde, habe sich allerdings nicht bestätigt; indessen gehe man doch zu weit, wenn man die Calamität der Industrie der westlichen Provinzen, ins Besondere der westfälischen Kohlenindustrie, in erster Linie jener Tarifierhöhung zuschreibe. Die Annahme des kategorischen Antrages Hammacher halte er für bedenklich, da sich die Tragweite einer solchen generellen Maßregel gar nicht übersehen lasse. Er selbst werde bemüht sein, nach Möglichkeit den Wünschen des Vorredners zu entsprechen, müsse sich aber vorbehalten, in jedem einzelnen Falle die speciellen Verhältnisse zu prüfen. Der Antrag sei um so weniger opportun, als gerade in den nächsten Tagen eine Versammlung von Vertretern der Eisenbahnen zusammentreten werde, um eine allgemeine Tarifreform anzubahnen. Von dem Abgeordneten Richter wurde der Antrag einer scharfen Kritik unterzogen, auf welche der Handelsminister Dr. Achenbach verschiedene Gegenbemerkungen machte. Ins Besondere versicherte derselbe, daß die beteiligten Instanzen des Reiches noch heute mit allem Eifer beschäftigt sind, das Reichseisenbahnproject zur Ausführung zu bringen. Der Abg. Löwe acceptirte mit großer Freude diese Erklärung; gegen den von ihm geäußerten Vorwurf einer durch die erhebliche Verzögerung dieser Maßnahme verursachten großen großen Schädigung der beteiligten Interessen wurde die Regierung durch den Abgeordneten Meyer (Brünn) in Schutz genommen. — Der Antrag Hammacher wurde darauf an die Budgetcommission gemiesen und der Etat der Staatsbahnen genehmigt. Auf der Tagesordnung der nächsten zu Montag 11 Uhr anberaumten Sitzung steht die erste Lesung der Vorlage wegen der Berlin-Dresdener Eisenbahn, demnach die Fortsetzung der Etatberatung.

— (Herrenhaus. — 6. Sitzung.) In der heutigen, erst um 1 Uhr beginnenden Sitzung des Herrenhauses beantragte Baron Senft von Pilsach eine Aenderung des Protocolls der vorigen Sitzung, weil in demselben ein von ihm gestellter Antrag falsch citirt und nicht erwähnt sei, daß er denselben nicht habe beurtheilen können. Herr v. Bernuth bemerkte dagegen, daß nach der Geschäftsordnung das Protocoll enthalten müsse; die gestellten Beschlüsse, die Interpellationen und die amtlichen Anzeigen des Präsidenten; dem Antrage könne also eine Folge nicht gegeben werden. Der Schriftführer Graf Udo Stolberg bemerkte darauf, daß der Schreibfehler, welcher als falsches Citat bezeichnet werde, aus einem Druckfehler entstanden sei, der sich im Antrag des Barons von Senft fand; er werde denselben verbessern. — Darauf theilte der Präsident mit, daß Graf Udo zu Stolberg sein Amt als Schriftführer niedergelegt habe, nachdem er es der Geschäftsordnung gemäß vier Wochen verwaltet habe. Es folgt die Beratung des Gesetzeswurfs, betreffend die Deduktion der Kosten der anderweitigen Regelung der Grundsteuer in den neuen Provinzen, welchen die Finanzcommission unanändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses anzunehmen empfahl.

— (Parlamentarisches.) Auf eine Anfrage des Commissarius des Abgeordnetenhaus, was zur Organisation des

Mädchenunterrichts Seitens der kgl. Staatsregierung geschehen sei, hat der Vertreter der Staatsregierung folgende Antwort ertheilt: Der Mädchenunterricht wird, so weit er innerhalb der Grenzen des Volksschulunterrichts bleibt, in derselben Weise geordnet, wie der Unterricht der Knaben. Der über die Ziele der Volksschule hinausgehende Unterricht wird den Mädchen in mittleren und höheren Mädchenschulen ertheilt, welche der Beaufsichtigung des Staates in derselben Weise wie die Knabenschulen unterstellt sind. Um gleichmäßige Grundsätze für die Einrichtung der Mädchenschulen vorzubereiten, ist im August 1873 eine Konferenz von Lehrern und Lehrerinnen an solchen Schulen unter Betheiligung der mit der Bearbeitung der Angelegenheiten betrauten Mitglieder des Ministeriums abgehalten worden, nachdem vorher sämtliche Provinzialbehörden zur Aeußerung veranlaßt worden waren. Die Verhandlungen dieser Konferenz sind durch das Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung veröffentlicht worden. Dasselbe ist mit der in Befolg dieser Verhandlungen erlassenen Prüfungsordnung für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen vom 24. April 1874 gegeben.

In Abgeordnetenkreisen wird ein Antrag vorbereitet, wonach das Bernsteinregal im Binnenlande, wo der Bernstein bergmännisch gewonnen wird, aufgehoben und als Ersatz hierfür eine Abgabe eingeführt werden soll, um den Staat für den Verlust seiner Einnahme aus dem Bernsteinregal, die gegen 400,000 Mark betrage, schadlos zu halten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 12. Februar.

* Mundschau. (Eisenbahn-Betriebsergebnisse. — Zuderverbrauch. — Fastenhirtenbrief. — Auflösung eines Ordensconventes.) Den allgemein ungünstigen Geschäftszuständen entsprechend sind die Betriebsergebnisse unserer schlesischen Eisenbahnen für den Monat Januar durchaus nicht befriedigend. Wenn es noch eines Beweises für das Darunterliegen unserer Industrie und namentlich der ober-schlesischen Montanindustrie bedürfte, in den Monatsausweisen der Eisenbahnen wäre der Beweis unüberleglich erbracht. Die Rechte-Ober-User-Eisenbahn hatte pro Januar aus dem Güterverkehr eine Mindereinnahme von 79,858 M. gegen den ersten Monat des vergangenen Jahres; im Ganzen beträgt das Minus, da aus dem Personenverkehr ein Plus von 6004 M. resultirte, noch 72,854 M. oder 9,5 pCt. von der vorjährigen Betriebseinnahme. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat im Januar 623,854 M. gegen 669,412 M. im gleichen Monat des Vorjahres verloren, hat also einen Ausfall von 45,557 M., der ebenfalls zum größten Theil aus dem Güterverkehr resultirt; der Ausfall beträgt hier nahezu 7 pCt. Die Oberschlesische Eisenbahn hat aus dem Personenverkehr durchweg Mehreinnahmen; der Güterverkehr hat nur bei der Oberschlesischen Hauptbahn ungünstige Resultate gezeigt; im Ganzen sind, da die extraordinären Einnahmen wesentlich von einander abweichen, die Differenzen der Ergebnisse vom Januar d. J. gegen Januar 1876 bei der Hauptbahn, einschließlich der Wilhelms-, der Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brügger Bahn ein Minus von 181,930 M., bei der Oberschlesischen Zweigbahn im Bergwerks- und Hüttenrevier ein Plus von 3628 M., bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn ein Plus von 2328 M. und bei der Stargard-Posener Eisenbahn ein Plus von 36,794 M. in Summa also ein Minus von 139,080 M. oder 3,7 pCt. Die Einnahmen der Oberschlesischen Eisenbahn sind hiernach relativ am günstigsten; ein Theil des Ausfalls, der die Linien dieser Bahn aus Anlaß der mickligen Kohlenconjunctur traf, scheint durch größere Getreidetransporte im Verkehr zwischen den rumänisch-galizischen Stationen und Stettin gedeckt worden zu sein, dafür spricht das erhebliche Minus auf der Hauptbahn, 4 1/2 pCt., einerseits und dagegen das Plus auf der Strecke Stargard-Posen andererseits.

Nach statistischen Mittheilungen über die Production des inländischen und die Einfuhr von fremdem Zuder stellt sich für das Jahr 1875—76 ein Verbrauch von Zuder pro Kopf im deutschen Zollgebiete auf 15 1/2 Pfd. heraus, eine Zahl, die vielleicht angezweifelt werden kann, da das Jahr 1874—75 nur einen Verbrauch pro Kopf von 13 Pfd., 1873—74 von 14 Pfd., 1872—73 von 13 1/2 Pfd. u. gehabt hat. Es ist anzunehmen, daß die Lager von Zuder am Schlusse des Jahres 1875—76 außerordentlich grobe waren und der Verbrauch sich nicht so hoch belief, als es den Schein hatte. Die Steuereinnahmen aus dem Zuder sind fast fortlaufend gestiegen, und wenn in einer langen Reihe von Jahren einzelne ein weniger günstiges Resultat lieferten, so ist diese Erscheinung durch besondere Verhältnisse dieser Jahre zu erklären. Die Productionsteuer des Campaignjahres 1875—76 hatte einen Bruttoertrag von 66,580,546 Mark, nach Abzug der für ausgeführten Zuder bezahlten Steuervergütungen einen Nettoertrag von 57,691,938 Mark. Außerdem sind an Verwaltungskosten 4 Proc. mit 2,663,225 M. in Abzug zu bringen, so daß die in die Reichscasse fließende Daarsumme eine

Höhe von 53,028,725 M. betrug. In demselben Zeitraum sind an Eingangszöllen für Zuder eingenommen worden 5,672,131 M. Diese zur Summe von 57,691,938 Mark hinzugerechnet, ergibt einen Gesamtbetrag der Abgaben vom Zuderverbrauch von 63,364,069 Mark und für den Kopf der Bevölkerung von 1,61 Mark.

Ein ultramontanes Organ, die zu Gleiwitz erscheinende „Oberschles. Volksstimme“, veröffentlicht einen Fasten-Hirtenbrief des vormaligen Fürstbischofs von Breslau, mit dem Bemerkten, daß das betreffende Schreiben „im öfter reichlichen Antheile des Bisthums versendet worden und daselbst zur Verlesung gelangen wird.“ Die „Segnungen des Glaubens“ und das „Unglück des Unglaubens“ sehr ausführlich beleuchtend kommt Dr. Heinrich Förster auf „die Zeit und ihre Erscheinungen, die Verlethlichkeiten der Ideen, die Verwirrung der Begriffe, den Widerstreit der Meinungen, das Niederreißen ohne Aufbau, das Nehmen ohne Geben, das Bergreifen aller Mittel, die Rathlosigkeit von allen Seiten, die Verachtung aller Würden und Verhältnisse, die wachsende Zahl der Verbrechen von dem niederen Diebstahl durch alle Arten des Betrugens bis zur Verraubung der Altäre“ zu sprechen. Zum Schluß drückt der „Oberhirte“ den Wunsch aus, daß, wenn Nichts die verblendeten Herzen für den Glauben erweichen, erwärmen und erschließen könne, als das Salz der bittersten Trübsal, so möge diese rettende Trübsal in noch höherem Maße, als bisher eintreten, damit „das verirrte Geschlecht“ auf den Weg des Glaubens zurückgeführt werde. Im Uebrigen wird in dem Hirtenbriefe der Kulturkampf nicht ausführlich belohnt, auch hält sich derselbe von Angriffen gegen die diesseitige Regierung fern.

Wie das „Schweidnitzer Stadtblatt“ meldet, bringt das königliche Landrathsammt daselbst zur Kenntniß, daß der Convent der Ursulinerinnen zu Schweidnitz spätestens bis zum 1. October 1877 seine Auflösung zu vollziehen hat.

* (Zweites Schlesiſches Muſikfeſt.) Man schreibt uns: Am 10. d. M. tagte hier das Comité für das zweite Schlesiſche Muſikfeſt, um endgültig darüber zu entscheiden, ob Hirschberg oder Breslau als Feſtort gewählt werden ſoll. Die Wahl Breslaus war von drei dort anſäſſigen Mitgliedern des Comité, Oberbürgermeiſter von Fördenberg, Stadtverordnetendorſtſeher Dr. Lewald und Stadtrath Korn beantragt worden. Man entſchied ſich für Lezteres, da es in der kurzgeſtellten Friſt von 10 Tagen unmöglich war, die nöthigen Diſpoſitionsfonds von circa 10,000 Mark hier und in der Umgegend durch Zeichnungen zu decken. So ſehr wir es beſagten, daß das Erſtlingsproject, auch für das 2. Muſikfeſt unſer Hirschberg als Feſtort zu wählen, nicht ausführbar war, müſſen wir uns mit dem Beſchluſſe tröſten, daß die wohlgeſungene Durchführung des vorjährigen Feſtes in unſerer Provinzial-Hauptſtadt den Wunſch hat reifen laſſen, das zweite derartige Feſt in ſeinen Mauern veranſtaltet zu ſehen. — Als Hauptdirigent wird wiederum Herr Deppa aus Berlin fungiren. Deſſelbe hatte in einer früheren Comitéverſammlung den Antrag geſtellt, daß man von ſeiner Wahl abſehen möge, Falls Breslau als Feſtort beſtimmt werden ſoll. Troßdem iſt man bei dem früheren Beſchlusse ſtehen geblieben, weil man, abgeſehen von der Bewährtheit Deppa's in der Leitung größerer Muſikförder, an dem Princip feſthalten wollte, einen nicht in der Provinz ſchäbſten Muſiker als Hauptdirigenten aufzuſtellen. Jener hat ſchließlich die Wahl unter der Bedingung angenommen, daß die Breslauer Muſikdirectoren D. Scholz und J. Schaeffer mit einem Theile der Direction betraut würden. Das Feſt wird während der 3 Pfingſtfeiertage abgehalten werden. Hoffen und wünſchen wir eine recht zahlreiche active Theilnahme, auch Seitens der Muſikfreunde unſerer Stadt und ein gleiches künstlerisches Gelingen, als ſich das vorjährige Hirschberger Feſt zu erfreuen hatte.

— (Gewitter.) Am vorigen Sonnabende, Abends zwischen 9 1/2 und 10 1/2 Uhr, wurden hier während des heftigen Regenssturms mehrere Donnerſchläge vernommen. Auch in der vorigen Nacht wüthete der Sturm heftig.

— (Ertrunken.) Am vergangenen Freitage, Abends um 8 Uhr, gerieth auf dem Rückwege von einem kurzen Ausgange der 70jährige Bauergutsauszügler Gotlob Moſig zu Hoberſtein während des heftigen Sturms, Regen- und Schneewetters in die angeſchwollenen Fluthen des Vobers und ſand darin ſeinen Tod. Sein Leichnam wurde am folgenden Vormittage zwiſchen Komnig und Eichberg auf einer Sandbank am Ufer des Fluſſes aufgeſunden. Der Unglücksfall ruft in Schildau und der Umgegend allgemeine Theilnahme hervor, da Moſig als ein ordnungsliebender und rechtſchaffener Mann bekannt war.

* (Zur Geſchichte einer Lehrerkündigung.) Die Angelegenheit der Warmbrunner „Lehrerkündigung“ hat dadurch ihren Abſchluß erhalten, daß von Seiten der Biegnitzer Regierung entſchieden iſt, daß eine Gratification für Conferenzzwecke nicht zu beanſpruchen iſt.

* (Standesamtliches.) Bei den Budgetverhandlungen iſt einer berechtigten Beſchwerde noch nicht Andrud gegeben worden, nämlich der über die ungünstige Bildung der Standesamtbezirke in vielen Dorſchaften. Bei den letzten Wahlen haben die berechtigten Klagen über die Organization der Standesämter gerade

der liberalen Partei geschadet. Als das Stillebegehren in Kraft trat, wurde es von der großen Mehrheit der Nation für notwendig erachtet und gern angenommen. Durch die Bildung der Standesamtsbezirke ist das Geseß vielen Ortschaften gründlich verleibet worden. Nach dem preussischen und dem Reichsgesetze über die Beurkundung des Personenstandes sollen die Standesamtsbezirke aus einer Gemeinde oder mehreren bestehen. Es fallen indeß die Bezirke der Standesämter meist mit den Amtsbezirken zusammen. Für letztere würden wir den Grundsatz als richtig anerkennen, daß dieselben möglichst groß, für die Standesamtsbezirke dagegen, daß sie möglichst klein eingerichtet würden. Hiergegen hat man vielfach gelehrt, und Standesamtsbezirke sind gebildet worden, welche zwei oder drei Parochien oder Theile von so vielen umfassen. Die Folge davon ist, daß die Bewohner vieler Dorfschaften, wenn sie einen Geburts- oder Todesfall zur Anzeige bringen oder sich trauen lassen wollen, eine nicht unbeschwerliche Reise machen und jedenfalls viel mehr Zeit und Mühe aufwenden müssen, als früher. Dieser Uebelstand wird in vielen Dörfern schwer empfunden und den liberalen Parteien zur Last gelegt. Mindestens in drei Vierteln aller Dörfer findet sich ein Gemeindebeamter oder sonst ein Mann, welcher im Stande ist, das Standesamt zu bekleiden, die Standesregister zu führen und Trauungen würdig zu vollziehen. Wir meinen daher, daß wir dahin streben müssen, möglichst in jedem Dorfe einen Standesbeamten zu bekommen und, wo dies nicht möglich ist, das Dorf mit dem nächsten Nachbarorte zu einem Standesamte zu verbinden.

□ Schreiberhan, 10. Februar. (Scharlachfieber.) Obwohl unser Ort wegen seiner günstigen Lage bisher von epidemischen Krankheiten fast ganz verschont geblieben ist, ist neuerdings das Scharlachfieber — jedenfalls von Petersdorf aus eingeschleppt — recht bedenklich aufgetreten. Um das weitere Umsichgreifen dieser Krankheit zu verhüten, sind die Schulen geschlossen worden. Auch unter den Erwachsenen herrscht gegenwärtig wegen des beständigen Witterungs- und Temperaturwechsels kein günstiger Gesundheitsstand.

(Schl. Bg.) Landesbut, 10. Februar. (Anerkennung.) Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist von den Herren Krebs und Schöne zu Nieder-Preder in Anerkennung der thätkräftigen Löschhülfe bei dem in einer Hänge ausgebrochenen Brande der Betrag von 100 Mark überwiesen worden.

(Br. M.-Bg.) Hannau, 7. Februar. (Pferde-Einläufe.) Gelegentlich des im Januar c. hier abgehaltenen Viehmarktes, auf welchem ca. 2000 Stück Pferde zum Verkauf gestellt worden, war von hier auch dessen Erwähnung geschehen, daß außer anderen ausländischen Käufern auch solche aus Frankreich zahlreiche Pferdeläufe abgeschlossen hätten. Der eine Großhändler aus Straßburg gab vor, Droschkengänse nach Paris zu liefern. Ohne dem Zusammenhange nachzuforschen, ist die Thatsache zu constatiren, daß im Laufe voriger Woche Seitens einer höheren Militärbehörde hier an zuständiger Stelle per Telegramm über die etwaige Anzahl solcher erstandener Pferde Anfrage gehalten wurde und sofortige Rückantwort auf gleichem Wege erstattet werden sollte.

—r. Greiffenberg. (Kränzchen.) Am vergangenen Sonntag, als den 5. d. Mts., fand im Saale des Brauermeisters Herrn Effmert ein Gesellschaftskränzchen statt. Hierzu waren Personen aus dem Orte und aus den umliegenden Ortschaften von dem Vorstande eingeladen worden. Ein großer Theil hatte der Einladung Folge geleistet, so daß der Saal ziemlich gefüllt war. Von der Anerkennung verdient Herr Lehrer W. Patzschowski, welcher bemüht war, Alles aufzubieten, um den Eingeladenen einen genussreichen Abend zu bereiten, was demselben auch gelungen ist. Durch sein würdevoll-rühiges und männlich-entschiedenes Auftreten war es ihm möglich, die Ordnung in der sehr zahlreichen Gesellschaft während des Tanzens aufrecht zu erhalten. Eine Polonaise und verschiedene Cotillontänze boten auch den Nichttänzern Gelegenheit, sich amüsiren zu können. Ueberseits waren die Theilnehmer sehr befrizdigt, so daß von Vielen der Wunsch ausgesprochen wurde, daß ein ähnliches Kränzchen bald wieder arrangirt werden möge. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Wethiligung von den Personen aus dem Orte eine sehr schwache war, wie dies auch schon vorausgesehen worden ist.

Vermischtes.

Spremberg. (Der gewedte Nimrod.) Einem der leidenschaftlichen Nimrods, dem Schupmachermeister D. in Spremberg, ist es vor einiger Zeit auf folgende Art sehr übel ergangen. Seine Wohnung befindet sich im 3. Stock eines in der frequentesten Gegend gelegenen Gebäudes. Falls er nun frühzeitig auf die Jagd gehen möchte, setzte er am Abend vorher den Nachtwächter in Kenntniß. Letzterer findet dann eine herabhängende Schnur, zupft ein wenig daran, und nach wenigen Secunden spricht der Jäger von Fenster heraus dem Wächter seinen Dank aus. Durch irgend einen Zufall ist jedoch dieses große Geheimniß einigen jungen Leuten bekannt geworden; diese erschaffen in einer Nacht beim Nachhausegehen die Waderschnur — ziehen ganz gewaltig daran, — man hört oben einen

Schrei, — noch ein kräftiger Ruck, — jetzt kommen die Scherben eines Fensters herab — und des Jägers nader Fuß, an dessen großer Leibe qu. Schnur befestigt, quadt zum größten Gaudium der unberufenen Weder im Mondenschein durchs zerbrochene Fenster heraus. Wie wir hören, ist unser Sonntagsjäger eine lange Zeit auf seinem Schulterschemel sitzen geblieben, bis die ziemlich arg mitgenommene Leibe wieder geheilt. Er soll sich auch jetzt auf andere Weise weiden lassen.

— (Die Wahleresultate in graphischer Darstellung.) Das „Daheim“ bringt in seiner Nr. 20 als Extrabeilage eine Wahlkarte, die als überaus interessant bezeichnet werden muß. Während der große Gegensatz von „reichsfreundlich“ und „reichsfeindlich“ durch roth und schwarz ausgedrückt wird, kennzeichnen verschiedene Schraffirungen die einzelnen Parteien, die sich innerhalb dieser beiden großen Gruppen bewegen. So überfieht man mit einem Blick, welche Stellung je die einzelne Partei einnimmt. So viel wir wissen, ist dies der erste und zwar wohlgelungene Versuch, durch die heute mit Recht so geschätzte graphische Darstellung die Wahleresultate weiteren Kreisen des Volkes zugänglich zu machen. Dieser Versuch muß umfomehr als durchaus gelungen bezeichnet werden, als die Karte in überraschend kurzer Zeit hergestellt worden ist.

— Von einem seltsamen Irrthum berichtet der „Mannheimer Anz.“ Darnach wäre eine städtische Gaslaterne seit 30 Jahren mit dem Gase des Herrn Hutmachers Krammer gespeist und hieraus ein „Guthaben“ des Herrn K. von 10,000 Mark erwachsen.

— (Forschungsreise in das sibirische Eis meer.) Nach einer bei der Bremer geographischen Gesellschaft eingegangenen Mittheilung beabsichtigt Professor Nordenstjöld, in diesem Sommer eine neue Forschungsreise in das sibirische Eismeer zu unternehmen. Der Plan ist diesmal auf ein Vorbringen bis zur Ringstraße und in den großen Oc an gerichtet. Das Unternehmen wird für alle Fälle in jeder Beziehung wohlbedacht und vorbereitet werden. Die schwierigsten Stellen der projectirten, noch niemals ausgeführten Fahrt dürfte die Passage des weit nach Norden vorpringenden Cap Eschelskjusten, zwischen den neu-sibirischen Inseln und durch die Flache der nordost-sibirischen Eismeerküste sein. Die Kosten der ganzen Expedition wird der Gothenburger Rheder und Kaufmann Oskar Didjon, wohlbekannt durch seine freigebige Unterstützung geographischer Bestrebungen, ganz all-in bestreiten.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Wesl, 11. Februar. (W. L.-B.) Die Verhandlungen mit Majatsch und Sennyey wegen Bildung eines neuen Ministeriums sind, einer Meldung des „Wester Lloyd“ zu Folge gescheitert. Der Kaiser hat in Folge dessen die früheren Minister Witto, Schycaj, Slaw und Liska aufgefördert, sich morgen bei ihm einzufinden, um bezüglich einer anderweiten Bildung des neuen Cabinets Vorschläge zu machen.

New-York, 11. Februar. (W. L.-B.) Der Dampfer „Bavaria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, hier eingegangenen Nachrichten zu Folge am 6. d. M. auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool auf offenem Meere verbrannt. Die Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet und in Beaufort (Süd-Carolina) gelandet.

Washington, 10. Februar. (W. L.-B.) In der heute Nachmittag statt gehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Senats und des Repräsentantenhauses wurde die von der Commission zur Entscheidung der Präsidentenwahl in Bezug auf die Wahlmännerwahl in Florida getroffene, bereits telegraphisch gemeldete Entschlieung vorgelegt. Gegen dieselbe wurde von sechs Mitgliedern des Senats und etwa zwölf Mitgliedern des Repräsentantenhauses schriftliche Einwendungen erhoben. Der Senat ertheilte dem Beschlusse der Commission indeß alsbald seine Zustimmung, das Repräsentantenhaus vertagte sich, ohne zu einer Entschlieung zu kommen, bis nächsten Montag.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Ich versprach es gern und sie sagte mir dagegen ihren Willstand zu, wenn diese abschleuliche Madame Buchwald mich etwa mit Zubringlichkeiten peinigern sollte. Wir blieben den ganzen Abend im herzlichsten, traulichen Gespräch zusammen, und als wir uns endlich trennten, da konnte ich in dem beglückenden Bewußtsein, daß ich mir in der einfachen, trefflichen Frau eine wahre Freundin erworben hätte, mich zur Ruhe legen. Ich war von der schweren Arbeit des Tages so ermüdet, um auf Heinrich's Zurückkunft zu warten, er mag wohl auch sehr spät nach Haus gekommen sein, denn am andern Morgen schließ er noch fest, als ich gegen 9 Uhr mich mit einer Probe meiner Stickeret auf den Weg machte, um mir Arbeit zu suchen.

Frau Wulkow hatte mir gesagt, ich solle mich nicht abschrecken lassen, wenn ich auch in zehn Läden zurückgewiesen würde. Dieser Rath küßte mir Muth ein und wahrhaftig ich bedurfte dessen. Ich ging von Laden zu Laden, überall erhielt ich die entmutigende Antwort, man habe keine Arbeit für mich, nicht einmal meine Probeflickerei wollte man ansehen. Das Geschäft, so hieß es überall, gebe jetzt so still, daß nicht einmal die alten Arbeiterinnen beschäftigt werden könnten. Gegen Mitte October wußte ich wieder nachfragen, dann sei eher eine Möglichkeit da, neue Stickerinnen anzunehmen.

Summe tiefer sank mir der Muth, denn schon hatte ich weit mehr als zehn Läden besucht, ohne einen andern Bescheid zu hören; ich würde längst jeden weiteren Versuch aufgeben haben, hätte ich nicht an die gute Frau Wulkow und ihren Rath gedacht.

In einer der elegantesten Straßen sah ich ein prächtiges Schaufenster voll angefangener und vollendeter Stickerinnen. Wenn irgendwo, so mußte ich hier Beschäftigung finden. Ich las die Firma „Louis Nathanson“ und trat in den weiten prachtvollen Laden, der die ganze untere Etage des großen Hauses einnahm. Alle nur denkbaren Modestücke für Damen und Herren standen in dem großartigen Geschäft in reichster Auswahl zum Verkauf.

Als ich das eilige, eifrige Treiben der vielen Verkäufer, die kaum die zahlreichen Kunden schnell genug bedienen konnten, sah, fühlte ich wohl, daß hier für eine arme arbeitssuchende Stickerin nicht die Zeit übrig sei; ich wollte mich eben wieder entfernen, als ich sah, daß ein junger, sehr elegant gekleideter Herr, der mit einem ältlichen Herrn in der Nähe der Ladentür sich eifrig unterhielt, auf mich zeligte. Der ältliche Herr trat zu mir. „Womit kann ich Ihnen dienen, mein Fräulein?“ fragte er verbindlich.

Er hielt mich offenbar für eine Käuferin; schon dies brachte mich in Verlegenheit, noch mehr aber der unverschämte Blick, mit welchem mich der junge Herr durch seine Vorgrünte musterte. Ich fühlte, wie mir das Blut ins Gesicht stieg und obgleich ich mich meiner Aengstlichkeit schäme, konnte ich doch nur stockend die Worte herausbringen: „Ich wünschte meine Dienste als Stickerin anzubieten. Ich habe eine Probe meiner Geschicklichkeit mitgebracht.“

Das verbindliche Lächeln verschwand aus dem Gesicht des Herrn. — „Hat man denn keinen Augenblick Ruhe vor solchen Bettelweibern“, rief er ärgerlich. — „Sie sollten bescheiden genug sein, mich nicht in der besten Geschäftszeit zu behelligen. Für Sie habe ich keine Arbeit.“

„Weshalb sind Sie denn gleich so empfindlich, Herr Nathanson?“ sagte der junge Herr, der jedes Wort gehört hatte. „Sie sollten ein so schönes Mädchen nicht so herb abweisen. Erweisen Sie mir die Gefälligkeit, dem schönen Kinde Arbeit zu geben, ich möchte mir gern ein Wort des Dankes aus so reizendem Munde verdienen.“

Ich kann Ihnen nicht beschreiben, theure Frau Predigerin, welches Gefühl mich bei diesen Schmeichelworten durchdrang. Ich fühlte mich tief entwürdigt. Darauf, als eine arme Arbeiterin mit Stolz und Härte behandelt zu werden, war ich vorbereitet, nicht aber auf diese empörende schmeichelnde Herablassung eines vornehmen jungen Herrn.

Herr Nathanson machte dem jungen Herrn ein tiefe Verbeugung. „Wenn ich Ihnen eine Beschäftigung erweisen kann, Herr Graf, thue ich es stets gern“, erwiderte er, und zu mir sich wendend, fuhr er in dem stillern Ton der Geringschätzung fort: „Das Geschäft geht zwar jetzt still und ich brauch' eigentlich keine neuen Stickerinnen; da aber der Herr Graf Wenkstein sich für Sie interessiert, will ich Sie beschäftigen. Lassen Sie dort an der Cassé Ihren Namen und Ihre Wohnung notiren; ich werde Ihnen dann sagen lassen, wann Sie wieder zu mir kommen können. Deut habe ich keine Zeit, mich weiter mit Ihnen zu beschäftigen.“

Ich verbeugte mich, schon wollte ich nach der Cassé gehen, da fiel mir plötzlich ein, daß dann auch der Graf, der mich fortwährend mit seinem frechen Lächeln anstarrte, meinen Namen und meine Wohnung erfahren würde. Der Gedanke, daß er mich verfolgen könne, war mir unerträglich.

„Könnte ich morgen vielleicht ganz früh wiederkommen?“ fragte ich ängstlich.

„Ich bin nicht daran gewöhnt, mir Vorschriften von meinen Arbeiterinnen machen zu lassen“, entgegnete Herr Nathanson stolz. — „Glauben Sie übrigens, ich würde Ihnen Wolle und Seide anvertrauen, ohne zu wissen, wer Sie sind und wo Sie wohnen? — Solche Schliche kennt man schon. Man ist zu oft bestohlen worden und auf das hübsche Gesicht borge ich noch nicht einen rothen Pfennig.“

Wohl empörte mich der unwürdige Verdacht, der in diesen Worten lag, aber ich bedachte, daß er nicht mir, sondern einer dem Kaufmann gänzlich unbekanntem Person galt und daß wohl die größte Vorsicht in der Resignation geboten sei.

„Ich kann für den vollen Werth der Wolle ein Pfand in Geld geben“, sagte ich, in der Hoffnung, hierdurch Herrn Nathanson

günstiger zu stimmen; aber ich hatte mich verrechnet; er erwiderte mir höhnlich:

„Sie kennen das Geschäft, wie es scheint, schon genau. Es thut mir leid, Herr Graf, daß ich Ihnen nicht gefällig sein kann, dieser geliebten Person aber gebe ich keine Arbeit. Mit dem Anerbieten, Pfand zu lassen, fängt der Schwindel jedes Mal an. Wenn wir dann sicher gemacht worden sind und nur einmal für ein Paar Thaler Wolle und Seide mehr geben, als das Pfand beträgt, sehen wir Nichts mehr davon wieder. Das kennen wir.“ Er drehte mir den Rücken, ich aber konnte die lange unterdrückten Thränen nicht mehr zurückhalten.

„Weinen Sie nicht, mein schönes Kind“, sagte da der Graf zu mir. „Der rohe Patron kann sie gar nicht beleidigen. Kommen Sie, ich begleite Sie nach Haus und ich will Sie schon dafür entschädigen, daß Sie hier keine Arbeit erhalten haben.“

Empört wie ich sein Anerbieten mit Schroffen Worten zurück, ich verbat mir seine Begleitung und ohne ihn weiter anzuhören, eilte ich, diesen Laden, in welchem ich so ungerecht und tief beleidigt worden war, zu verlassen.

Ich hatte auf der Straße kaum einige Schritte gethan, als ich eine Berührung meiner Schulter fühlte. Ich glaubte, der Graf sei unverschämt genug gewesen, mir zu folgen. Unwillig wendete ich mich um; aber ich schaute in das fremde Gesicht eines weißbärtigen, alten Herrn, der mich mit ein Paar hellen, grauen Augen recht gutmüthig und freundlich anschaute.

„Sie sind ein tapferes Kind“, sagte er, „meinen gräßlichen Vetter haben Sie brav abgefertigt. Haben Sie Göthe's Faust gelesen? Wohl nicht, sollten ihn aber lesen. Bin weder Fräulein u. s. w. Aber Sie müssen auch hübsch dabei bleiben, denn die Greißelgeschichte erlebt man heut noch alle Tage. Mein gräßlicher Vetter ist zwar nur ein elegantes Stück Adelsfleisch und noch lange kein Faust und der insane Jude Nathanson kein Mephisto, trotzdem aber ist solch kleines Mädchenherz immer in Gefahr, wenn ein solch routinirter Wüßling alle Segel aufspannt, um es zu erobern. Halten Sie sich tapfer, kleine Stickerin, Sie gefallen mir, schon um des Tones Ihrer lieben Stimme willen, die mir eine traurige und doch süße Erinnerung erweckt.“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	12. Febr.	10. Febr.	Breslau.	12. Febr.	10. Febr.
Weizen per Febr.	197	197	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	85.25	85.25
Roggen per Febr.	151	152	Oesterr. Banknoten . . .	165.75	165.75
Februar/März	151	152	Freib. Eisenb.-Actien	71.85	71
Hafer per Febr.	136	136	Oesterr. Credit-Actien	127.60	127.75
Mühlöl per Febr.	73	73	Lombarden	132	130.50
Spiritus loco	50	50	Schles. Bankverein . . .	87	87
Februar/März	52.30	52.30	Bresl. Discobant	69.75	69.75
			Laurahütte	66.25	66.25

Wien.	12. Febr.	10. Febr.	Berlin.	12. Febr.	10. Febr.
Credit-Actien	148.90	149	Oesterr. Credit-Actien . .	245.50	246
Lomb. Eisenb.	78.25	78.25	Lombarden	131.50	130.50
Rapoldcond'or	9.83	9.84	Laurahütte	65.62	66.25

Bank-Discout 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.

Inserate.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 1/27 Uhr entleh und der Tod plötzlich und unerwartet unsere liebe gute Tante und Schwägerin, [1591]

Frl. Pauline Heyden

zu Hirschberg in Schl.
Wir beehren und dies allen fernern Verwandten, lieben Freunden und Bekannten der Verewigten tiefbetrurt mit der Bitte um stille Theilnahme anzuzeigen.
Hirschberg, Greiffenberg u. Berlin, den 10. Februar 1877.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[1602] Am 10. d. M. starb im 81. Standen an ihren Leibet nach langen und schweren Leiden unsere gute Mutter, Witter, Gros- und Schwiegermutter, die Freigutsbesitzerin Frau

Maria Rosina Latzke,

geb. Raupach,
in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren, was wir Verwandten und Bekannten um stille Theilnahme bittend hiermit anzeigen.
Heirschdorf, d. 10. Februar 1877.
Die tiefbetrüben Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstags, den 15. d. M., Nachm. 1 Uhr, statt.

Am 10. Februar, Abends 9 Uhr, wurde uns unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Onkel, der Gutsbesitzer

Eduard Klein,

durch einen plötzlichen Tod entziffen Ein Gehirnschlag, der ihn traf, während er im Familienkreise saß, endete sein theures Leben sanft und für ihn schmerzlos [1584] Schmiedeberg, den 11. Febr. 1877.

Hinterbliebenen.

Ottile Klein, geb. Seidel, als Frau,

Eduard Klein als Sohn,

Max Klein, als Enkelsohn,

Marie Klein, geb. Hoefel, als Schwiegertochter,

Auguste Seidel als Nichte.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. d. Nachm. 2 1/2 Uhr statt

[611] Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Berndt**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Freunden hiermit anzeige. Hirschberg, den 12. Februar 1877.

Adalbert Werner.

Dank!

[1593] Für die vielen Beweise der Liebe, der Achtung und des Vertrauens, welche meinem selig verstorbenen Gatten in seiner 40-jährigen Wirkksamkeit dargebracht worden sind, sowie für die herzliche Theilnahme, welche sich an seinem Begräbnißtage zu udgeben hat, hatte ich hiedurch der werthen Gemeinde Verbidorf meinen herzlichsten Dank aus Verbidorf, den 12. Februar 1877.

Verwitwete Frau Gerichtschreiber **Schönwälder.**

Dankagung.

[591] Bei der Beerdigung unseres guten Gatten und Vaters, des Paplermacher **G. Kretschmer** zu Eichberg, sind uns so viele Beweise der Liebe und Theilnahme erwiesen worden, daß wir uns verpflichtet fühlen, allen unsern tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.

Inbesondere danken wir Sr. Hochwürden dem Herrn Pastor **Schen** für die feierliche Grabrede, dem Herrn Fabrikdirector **Krieg** zu Eichberg, dem Eichberger Männer-Gesangverein, sowie der ganzen, sehr zahlreichen Grabbegleitung von Nah und Fern und allen denen, welche uns ihre Theilnahme durch Ausschmückung des Grabes bezeugt haben.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

[1589] Die nothwendige Subhastation des **August Klumm'schen** Bauerguts **Nr. 3 zu Schreiberbau** ist aufgehoben und fallen die auf den 15. und 16. d. Mts anberaumten Termine weg. **Germsdorf u. K.**, den 10. Febr. 1877. **Königliche Kreis-Gerichts-Commission.** Der Subhastations-Richter.

Handels-Kammer-Sitzung

[1570] **Mittwoch, den 14. Febr. c., Nachmittags 3 Uhr.**

Auction.

Aus der Hotelbesitzer **Menel'schen** Coucoufische werde ich **Dienstag, den 20. Februar c.**, im Hotel de Prusse in **Warmbrunn** von 10 Uhr Vormittags ab eine Partie **Roß- und Weismolne, Arac, Mouffeur, seine Cigaretten, 2 Weinläffer, Weibles, Bächer, meistens belleristisches Inhalte z. B. Balters Romane, Humbold's Reisen, 2 Bände Byron's Werke, Sachen von Hauffe, Freytag, Schotte, Vaters Weltgeschichte, (18 Bände 1860) Album der Casseler Gallerie, Hiddemanns Illustrationen zu Dr. Reuters Werken, Düsseldorf's Künstler-Album 1857 und ähnliche Sachen, einzelne Bände illustrierter Zeitschriften gegen baare Zahlung versteigern. Hirschberg, den 10. Febr. 1877.**

Der gerichtliche Auctions-Commissarius. **Tschampel.**

Auction.

Donnerstag, den 15. d. Mts, von früh 9 1/2 Uhr ab werden in meiner Auctionshalle Porzellan, neue **Wollwaaren, neue Blechwaaren, Kleidungsstücke, süßer Wein, gute Cigaretten, ev. 1 Sopha u. v. a. G.** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [1619] Der vereidete Auctions-Commissar. **H. Baumert.**

Auction.

[589] **Freitag, den 16. d. Mts,** früh von 10 Uhr ab, sollen die Nachlaß-Gegenstände des verst. Ackerhändlers **Dittich** hier, bestehend in 1 **Wettwagen, Ackerzeugen, Gerstelertern, Heu-, Stroß- und Karloffelvorräthen** u. öffentlich im Sterbehause gegen sofortige Zahlung versteigert werden. **Seiborf, den 8. Febr. 1877.** Der Vormund.

Holz-Verkaufs-Anzeige.

[1580] Auf **Dienstag, den 20. d. Mts,** sollen von früh 9 Uhr ab, im hochfreis herrlich v. **Zedlig und Reutirch'schen** Forst-Revier **Nieder-Kaufung, Forstort Gelsersbüsch** bei **Johannisthal** circa **60 Schock hart Gebundholz** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. **Ndr.-Kaufung, den 10. Febr. 1877.** **Willenberg, Revierförster.**

Auction.

[1413] Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts wird **Donnerstag, den 15. d. früh 9 Uhr,** vor dem Kreischof von **Herrn Lenig 1 braunes Pferd** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. **Cunau, im Februar 1877.** **Der Gemeinde-Vorstand.**

Bauholz-Verkauf.

Nächsten Mittwoch, den 14. d., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen zu **Germsdorf u. K.** im Gashause „zum weißen Löwen“ aus dem Forstreviere **Germsdorf** und den Forstorten: **Roßwasser, Roßhäbel, Gölner, Heerberg, Menzelberg und Breitestein:** **59 Stck. Buchen-Rußholz, 169 = Buchen-Stangen, 464 = Nadelholz = Bauholz und** [1562]

568 Stck. Nadelholz-Klöcher, aus dem Einschlage pro 1876 und 1877 und darauf aus dem Forstrevier **Sain** und den Forstorten: **Rilgenplan** und im schwarzen Loche, aus dem Einschlage pro 1876:

461 Stck. Nadelholzbaupholz, 10 = Nadelholzklöcher u. 32 = Stangen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Seibdorf, den 7. Februar 1877. **Reichsg. öffentl. Schaffenssch. Oberförsterei in Germsdorf.**

[1462] Ich habe am 27. v. Mts. in dem **Knappe'schen** Gasthose zu **Schönau** den Handelsmann **Krischke** aus **Proßhain** unbedachter Weise an seiner Ehre verlegt, leide demselben hierdurch öffentlich Abbitte, erkläre ihn für unbescholten und warne nach erfolgter schiedsamtlicher Einigung vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Adersdorf, den 8. Februar 1877. **W. Güttlich, Wäghlau-auer.**

[588] Zum **Schneidern** in und außer dem Hause mit und ohne Maschine empfiehlt sich **Agnes Liebzig, Bahnhoftstr. 39a, (neben Villa Linke).**

Ein anständiges, junges Mädchen ober schulpflichtiges Kind findet zu **Ostern** bei einer achtbaren Familie billige Pension. Auf. ertheilt **Ed. Schüssel** an den Brücken Nr. 9. [1614]

[1494] Der unterzeichnete Vorstand hält sich für verpflichtet, zu veröffentlichen, daß das **Vorgeben** des **Cassiers** **Herrn Janes** in der **Restaurateur Hermann'schen** Sache als völlig correct und unmissig zu bezeichnen ist, zugleich versichernd, daß seine ganze Amtsführung in Vereins-Angelegenheiten jederzeit eine tadellose ist.

Dies den Interessenten als Steuer der Wahrheit gegenüber den ungerechtfertigten Angriffen, wofür ernstlich gewarnt wird.

Kupferberg, den 11. Februar 1877. **Im Namen des Vorstandes des Vorschuß-Vereins. Kronlob, Vorschender.**

Öffentliche Dankagung.

[1577] Bei der am 7. d. M. stattgefundenen **Veerdigungsfeier** unseres plötzl. und unerwartet verstorbenen geliebten einzigen Sohnes, Bruders u. Schwagers, des Gutsbesitzers **Carl Friedrich Wilhelm Grauer**

in **Ludwigsdorf, Kreis Schönau,**

haben wir so viele Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme erfahren, daß wir uns verpflichtet fühlen, unseren aufrichtigsten Dank dafür hiedurch noch öffentlich auszusprechen und zwar vorerst dem von seiner Kirchengemeinde hochverehrten **Herrn Pastor Buchmann** in **Ludwigsdorf** für die unsern betäubten Herzen aus dem Worte Gottes gespendeten kräftigen Trostesworte, — ferner dem hochgeachteten **Herrn Cantor Backold**, sowie der in **Freud** und **Leid** uns immer gleich bewährt erschienenen **Familie Friedrich Kubnt** und der lieben Nachbarfamilie **Scholz**, daselbst für die von ihnen bereitwilligst übernommenen Mühewaltungen bei Anordnung und Ausführung der Begräbnißfeierlichkeit, — sodann dem langjährig treu erprobten **Wirtschafter** des Verstorbenen, **Gottlob Wittwer**, nebst allen unsern lieben Freunden und Anverwandten, welche in mannigfaltigster Weise die Erhöhung der Begräbnißfeier veranlaßt und ihre liebevolle Theilnahme uns dadurch bezeugt haben und endlich Jedem, der trotz des ungünstigsten Wetters von nah und fern in zahlreicher Menge erschienenen Grabbegleiter. Allen, Allen hiermit nochmals unseren herzlichsten Dank mit der Versicherung, daß solche Beweise der Liebe und Theilnahme unserm verwundeten Herzen wohlgethan haben.

Ludwigsdorf und Proßhain, im Febr. 1877.

Die trauernden Leidtragenden.

Amtliche Anzeigen.

Sitzung der Stadt-Verordneten Freitag, den 16. Februar.

Anstellung eines neuen **Mittelschullehrers.** — Bewilligung von **Vertrictungsgeldern, Schulgeldfreiheit und Erziehungs-geldern.** — **Deputationswahlen.** — **Ver-pachtung des Schießhauses.** — **Legung von Granitplatten.**

Dr. Lindner, St. A. B.

[1426] Am 1. März wird die Stelle eines **Polizei- Sergeanten** hieselbst frei und soll alsbald wieder besetzt werden. Wir suchen qualifizierte Bewerber, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 24. d. M. bei uns zu melden. Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mk. und 60 Mk. Kleiberggeld. **Hirschberg, den 6. Februar 1877.**

Der Magistrat.

Stich. Vieh-Versicherungsbank in Dresden.

Das Geschäftsergebnis der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden für das verfloffene Jahr war ein recht erfreuliches. Die Gesellschaft hat an Vieh gegen Tod, sowie alle Unglücksfälle und Seuchen für Mt. 7,720,801 versichert, sowie für Schäden Mt. 102,381 24 Pf. vorausgibt. Der Andrang zu dieser Gesellschaft zur Versicherungsnahme seitens des viehbesitzenden Publikums mehrt sich fortwährend und wünschen wir der Bank auch in diesem Jahre bestes Gedeihen im Interesse der National-Wohlfahrt. [593]

20 Mark Belohnung.

In Betreff der Restaurateur Herrmann'schen Angelegenheit von hier, sind an öffentlichen Orten von Personen verleumderische Reden gegen mich ausgestoßen worden.

Wer mir diese Persönlichkeiten so nachweist, daß ich gegen dieselben staatsanwaltschaftlich vorzugehen vermag, erhält nach Leistung der Zeugeneide obige Belohnung. Kaysersberg, den 11. Februar 1877. [1582] **Otto Janaba.**

[1599] Allen hochgeehrten Herrschaften Warmbrunn's u. Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich die Concession als **Gesindevermietberin** erhalten habe und empfehle mich allen Herrschaften und Dienstherrn zu solchen in dies Fach schlagenden Aufträgen bei prompter Ausführung.

Frau **Anna Hoffmann.**
Warmbrunn, Voigtborscherstr. 198.

Strohüte

werden nach neuesten vorliegenden Modellen modernisiert, gewaschen u. gefärbt. **Mario Kopbauer,** [1592] Garnlaube 20.

Hagel-Versicherung.

[1581] Eine mit guten Erfolgen arbeitende preussische Hagel-Versicherungsgesellschaft a. G. sucht überall, auch auf Dörfern, gegen hohe Provision tüchtige Vertreter.

Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter N. 2300.

[1585] Zwei Knaben im Alter von 10—14 Jahren, welche eine der Obeliger Lehraufgaben besuchen wollen, finden von Offern ab freundliche Aufnahme in der Familie eines Lehrers. Benutzung eines guten Instrumentes und regelmäßige Beaufsichtigung der Schularbeiten werden zugesichert. Preis pro Jahr 500 Mt. Offerten unter **A. F. 40** bittet man an die Exped. des „Boten“ gelangen zu lassen.

[1605] Ich warne hiermit Jeden, meiner Tochter **Clara** Geld oder sonst etwas zu borgen, indem ich für nichts aufkomme, gleichzeitig ersuche ich, mit ihren jetzigen Aufenthalt anzugeben. **Volkenhain,** den 11. Februar 1877.

J. Selbt, Goldarbeiter.

Keine lose welche baumwollene Watte, Loose weiche Schafwoll-Watte, weiß und bunt, practische Luftzugverschlüsse an Fenster und Thüren, Steppröcke, Flanel-, Filz- und Kosshaar-Hüte, starke Barchente, Flanelle, Schwanen- und Kosshaarstoffe empfehle ich in großer Auswahl billigst. [1226] **Theodor Lürer,** Wäscheabrik, Hirschberg.

Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8, heilt auch briefl. überraschend sicher geheime Krankheiten; besonders **Ausfluß** Pollutionen, Schwächezustände, Impotenz, Frauenleiden. 30jährige Praxis. [218]

Zu besetzen!

Für den Kreis **Hirschberg** suchen wir einen fleißigen **Haupt-Agenten,** welcher Unteragenten anstellen kann. Annehmbare Bedingungen. Agenten anderer Gesellschaften erhalten den Vorzug. Adresse: **General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden.** [592]

[595] Die gegen den Restbauerobrn **Franz Hartmann** von hier ausgesprochene Verurteilung nehme ich als unmake zurück und warne vor Weiterverbreitung. **Hennersdorf,** den 2. Februar 1877. **Marie Siebenlecher.**

Gedichte

in schlesischer Mundart von **C. E. Bertermann,** welsand Schneider und Einwohner in **Fischbach,** vierte Auflage, sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Hechte, Schleien, Aale und Weißfische

halte heute und Donnerstag auf dem Markt zum Verkauf. [602] **Fr. Günther.**

Sehr schönen Räucheraal, gedruckte **Wachsheringe** [1590] empfiehlt **Ferd. Felsch.**

[1496] Eine schon gebrauchte **Schlag-Cithar** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. „Boten.“

Feine diverse Tafel-Chocoladen, besonders die beliebte Vanillen-Chocolade, in Tafeln à 20 Pf., sowie frische Bruchchocolade und Chocoladenmehl empfiehlt einer gütigen Beachtung die Chocoladen-Fabrik

[1604] lichte Burgstraße Nr. 1.

Neuen amerik. Speck,

frisch geräuchert und durch den Fleischbeschauer Herrn **Schmiodel** als trichinenfrei befunden, empfiehlt **Johannes Kirstein,** äußere Burgstraße 17. [1989]

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“ stets vorrätzig: **Rechnungs-Formulare** in allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare,** **Mieths-Contracte** mit und ohne Haus-Ordnung, **Gesinde-Dienstbücher,** **Klage-Formulare** etc etc.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken und echten

Pomm. Portland-Cement

offeriren billigst [1622]

Rumpelt & Meierhoff,

Hirschberg i. Schl, Markt Nr. 25.

F. Reichelt's Brustpillen.

[14377] Die von mir bereiteten **Brustpillen,** von den ersten Fach-Journalen als vorzüglich empfohlen, haben sich bei Husten und Heiserkeit als das wirksamste und billigste Hausmittel bewährt und werden wegen ihres angenehmen Geschmacks von Erwachsenen und Kindern gleich gern genommen.

Schachtel nebst Gebr.-Anweisung à 60 Pf. und à 1 Mt.

F. Reichelt in **Breslau** (Adler-Apothek.)

Niederlagen in fast allen größeren Städten Deutschlands; in den Apotheken in **Hirschberg, Warmbrunn, Petersdorf, Greiffenberg** etc.

Für Brillenbedürftende

alle Donnerstage im Gasthose zum goldenen Schwerdt. [219] **Feinze, Opticus.**

Wess. Aufstücken per Pfd. nach 40 Pf., schöne **Citronen,** billigst, süß. **Pflaumenmus** per Pfd. 35 Pf., frische **Bruch-Chocolade** per Pfund 75 Pf. bei [1298] **Alb. Plaschke.**

Frischen Seedorsch

empfehlte [1623] **E. Wendenburg.**

[1609] Ein gut erhaltener **Stuhflügel** (Vollständer) steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. des „Boten“.

[605] Gebrauchte **Rheinwein-Faschen** werden gekauft bei

Matschke, Bahnhofrestauration.

[1584] Eine eiserne **Cassette** oder ein kleiner eiserne **Selbstbrand** wird für den hiesigen Consum-Verein zu kaufen gesucht. Offerten nimmt entgegen

G. A. Virgin, Ober-Schmiedeberg.

Neue Maskenanzüge

für Damen, werden billig vertrieben bei **Burgstr. 15 II.,** hintenheraus. [596]

[604] Von heute ab täglich **Bettstroh** in der Scheune von **M. Schneider,** Hospitalstraße

Wichtig für Haushaltungen.

Zu äußerst billigsten Preisen liefern von 10 Ko. aufwärts:

feinste ungarische Weizenmehle,

= **Zafelgriese,**

= **Perlgräuben,**

vorzügliche Hülsenfrüchte, als:

Pa. Erbsen, Linsen, Hirse, weiße und bunte Bisklen u.,

besten ungarischen Rukernz in Körnern,

= **Rukernzgries,**

schöne böhmische und ungarische Pflaumen u.,

ab Bahnhof **Trautenau** gegen Nachnahme des Betrages.

Embarrage wird zum Kostenpreis berechnet.

Auch empfehlen uns zum Einkauf, sowie Verkauf aller in unser Fach einschlagender Artikel.

Geneigten Aufträgen entgegensehend, zeichnen hochachtend

[1588]

Kirsch & Schneider,

Commissions- und Producten-Geschäft

in **Trautenau, Böhmen.**

Abzahlung nehmen und ohne Zinsen abzugeben.

Vorzügliche Qualitäten.

Solideste Bedienung.

15,000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Näh. Auskunft erteilt Herr Rechtsanwalt [1615] **Aschenborn** in Hirschberg.

[1601] 1500 Thlr. werden zur 1. Hypothek auf eine Landwirtschaft mit bedeutendem Areal zu leihen gesucht. Auskunft wird bereitwilligst erteilt bei **Tenofler, Cavalierberg.**

[599] 2000 Thlr. werden auf ländliches Grundstück zur 1. Stelle von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Näheres zu erfahren bei Gastwirt **Adolph** in Hirschberg i. Schl.

Kauf- und Tauschgeschäfte in Grundbesitz

realisiert sachverständlich und schnell **Heinrich Wiegner,** [1259] Kaufmann, **Dresden, Waisenhausstraße 3. L.**

Eine Bäckerei

mit Laden, nahe am Markt und Hauptstraße in **Liebau** in **Schlesien**, ist sofort zu verpachten u. zu übernehmen. Näheres im **Strasburger Keller** daselbst. [586]

Eine gute

Restauration oder Gasthof

mit komfortabler Einrichtung in der Gegend Mittelschlesiens wird zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten vom Besitzer ohne Einmischung eines Agenten werden erbeten an [566]

Schwarz,

Buchhalter. „Hotel zum Löwen.“ **Waldenburg i. Schl., 6. Februar 1877.**

Haus-Verkauf.

[590] Ein Haus mit Garten, an einer belebten Straße in Hirschberg gelegen, wo seit vielen Jahren eine **Färberei** betrieben worden ist, wird für den Preis von 3200 Thaler aus freier Hand verkauft. Anzahlung nach Uebereinkommen. Hypotheken fest. Alles Näheres bei **Julius Krause,** dunkle Burgstraße 3.

[607] Wegen Krankheit des Besitzers ist die **Mühle Nr. 16** zu **Neu-Kewitz** sofort zu verkaufen oder zu vertauschen.

Eine Wasserkraft

mit 5 Wrg. Bauplatz in einer Gebirgsnab gelegen, ist billig zu verkaufen. Näheres theilt mit [1563] Kaufm. **Richard Thomas** in **Hirschberg i. Schl.**

[601] 1 **Zeugstiel** mit **Gummizug** ist Sonnabend verloren worden. Wegen Belohn. abzug. **ausg. Burgstr. 6.**

[1574] Meine eingerichtete, direct am Wasser belegene

Färberei

will ich krankheits halber sofort verpachten. **H. Petzold** in **Polkwitz.**

Vermietungen.

Schmiedebergerstr. 21

ist per 1. April der erste Stock und sofort die Hälfte des dritten Stockes zu vermieten. Näheres bei [1435] Maurermeister **C. Lange,** **Hirschberg, Wilhelmstr. 57.**

[568] 1 Parterre-Wohnung und Stallung zu vermieten Schmiedebergerstraße 17.

Promenade 33 ist pr. 1. Juli c. der zweite Stock, 6 Zimmer, Küche nebst Zubehöre und Gartenbenutzung, zu vermieten. [1468]

Warmbrunnerstraße 24

ist der erste Stock, besteh. aus 4 Zimmern mit Beigelaß zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. [550]

[1407] Die **2. Etage** in meinem Hause/ist per 1. Juli c. zu vermieten. **Carl Hennig.**

Ein möblirtes Zimmer wird sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Chiffre **E. G.** baldigst abzugeben in der Expedition des „Boten“.

[1618] Eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus drei aneinander hängenden Zimmern nebst Küche, zu vermieten und bald zu beziehen in der **Schloßmühle** zu **Edmannsdorf.**

Promenade 11 möbl. Stube zu verm.

[1444] Zwei Stuben und eine Küche nebst Beigelaß sind zum 1. April zu vermieten in **Nr. 427** zu **Sunnersdorf.**

Ein Laden

in frequenter Lage und zu jedem Geschäft sich eignend, ist vom 1. April c. ab anderweitig zu vermieten. [1572] Näheres bei Frau Dr. **Schnorr** in **Warmbrunn.**

Arbeitsmarkt.

Kaufmännischer Personal- u. Stellen-Nachweis

bei **Heinrich Wiegner,** Kaufmann [1260] in **Dresden, Waisenhausstraße 3.**

[609] 1 **Papiermaschinenführer,** rein in der Anfertigung aller Papiere, sucht Unterkommen. Näheres Auskunft erteilt **Kutscher Carl Dwig** bei Herrn **Reutier Bergmann.**

[1566] Ein tüchtiger Gärtnergehilfe sucht zum 1. März Stellung. Gest. Offerten erbeten unter Chiffre O. S. 56 postlagernd Paderbusch i. Säl. erbeten.

1 Mühlenbescheider

mit guten Papieren versehen, sucht Stellung in einer Wasser- oder Dampf- oder Mühle. Näheres bei Stellbesizer [1488]

A. Willinger in Probsthain.

[594] 1 tüchtiger Stellmacher-Geselle findet dauernde Arbeit bei Stellmacher Küster in Berthelshausen.

[1625] Einen tüchtigen, zuverlässigen Hauskälter sucht

Hoerde's Hôtel (früher Ungebauer).

[1587] Dom. Nieder-Bellmannsdorf, Kreis Hanau, sucht zum 1. April einen tüchtigen zuverlässigen Wirtschaffter oder Bogt.

[1518] Ein befähigtes Dienstmädchen wird bei hohem Lohn zum Dienstantritt am 2. April gesucht durch Frau Fabrikbesizer Altmann, Bahnhofsstraße 47.

Köchin und Wirtschaffterin!

[1576] Zum sofortigen Antritt suche ich eine strome Köchin in festem Jahre, die sich über ihre Brauchbarkeit durch genügende Atteste auszuweisen hat, ebenso eine Wirtschaffterin, welche die feine Küche und Wäsche versteht. Persönliche Vorstellung gewünscht.

Giersdorf, den 10. Februar 1877.

Rich. Methner, Fabrikbesizer.

[598] Zum 2. April suche eine Köchin, die auch gut waschen kann, dergleichen ein Stubenmädchen, gewandt im Nähen und Plätten. Bescheidenes, sittliches Wesen und Reinlichkeit Hauptbedingung.

Baronin Boek in Erdmannsdorf.

Zwei gesunde Ammen

finden Unterkommen durch Hebamme Wutsche in Hirschberg. [1563]

Ein arbeitswilliger, aufmerksamer junger Mann mit guten Schulzeugnissen findet in einem auswärtigen Geschäft Stellung als [1571]

Lehrling.

Selbstgeschriebene Anerbieten sind in der Exped. des „Boten“ unter Chiffre W. B. 77 einzureichen.

Ein Lehrling

kann sich melden in der Mittelmühle zu Rudestadt. [1575]

Gärtnerlehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, womöglich mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, Sohn rechtlicher Eltern, kann in der Gärtnerei des Herrn Gutsbesizer Elbner hier selbst sofort placirt werden. [1586]

G. Raeber, Kunstgärtner in Weiskstein.

Für Banbestifflene!

[1578] Ein Baueleve, welcher sich im Banzeichnen ausbilden will, erhält sofort Unterkommen. Franco-Adressen sub H. L. zur Weiterbeförderung an die Expedition des „Boten“.

[1447] Zu meiner Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung

findet ein mit guten Schulkenntnissen versehenen junger Mann per 1. April als Lehrling Aufnahme.

G. Werner, Goldberg in Schl.

Bergnügungs-Kalender.

Im Saale des Herrn Demnitz.

Dienstag, den 13. u. Mittwoch, den 14. Februar.

Letzte Concerte

der Norddeutschen Quartett- u. Concert-Sänger.

Anfang Abends 8 Uhr. — Entre 75 Pf.

Billets zu 60 Pf. sind vorher bei den Kaufleuten Herren Edm. Baerwaldt und A. Edom zu haben.

[1610] **H. Strack**, Director.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: Schweinsrippen mit ungarischem Kraut, Ragout blanc, Stayerischen Koflbraten.

[1621] **H. Demnitz**.

Stadttheater i. Hirschberg.

Dienstag, den 13. Febr., zum 1. Mal: Eine Braut auf Beförderung. Lustspiel in 4 Acten von Julius Rosen.

Lud. Hansing, Director.

Grüner's

Stadtbrauerei - Restauration.

[608] Heute Dienstag zur Fastnacht

großes Schlachtfest, früh von 10 1/2 Uhr Wellfleisch und Kesselwurst, Abends Wurst- und Fischessen.

Hierzu abet erbenst ein Ungebauer. Das Schweinefleisch ist untersucht.

Eine frische Sendung Namslauer Bodbier empfang und empfielt

Mohaupt,

[1624] Schmiedebergerstraße 21 (Heute großer Fastnachts-III.)

[1617] Heute zur Fastnacht ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Görlach im schwarzen Hof.

Heute zur Fastnacht

Tanzvergüngen, wozu freundlichst einladet [1595] **F. Gabler** im langen Hause.

Heute Tanz bei E. Feuchner.

[1596] Zu hausbackenen Pfannenkuchen, Caffer, Punsch und versch. ächten Biere ladet seine Freunde erbenst ein

Rob. Fricke, Markt 49.

Hotel z. Zacken.

Heut Abend von 6 Uhr ab:

Cisbein u. Böfelbraten, ff. Moece u. Pfannenkuchen, musik. Abendunterhaltung.

Hierzu ladet erbenst ein [1629] **H. Ende**.

Heut zur Fastnacht

großes Schlachtfest!

früh Wellwurst und Abends Wurstpicnick, [1616]

wozu alle seine Freunde erbenst einladet **G. Jentsch** a. d. Caserne.

Heut Dienstag zur Fastnacht

Schweinschlachten, früh von 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst, Abends Wurst und Böfelbraten, wozu erbenst einladet [603] **Boek** im „Reonprie“.

Landhaus b. Hirschberg.

Heut Dienstag zur Fastnacht

großes Pfannenkuchen-Fest und Tanz, wozu freundlichst einladet **Thiel**.

„Waldschlößchen“

Cavalierberg.

[606] Zu einer gemüthlichen

Fastnachts-Feier

ladet alle seine werthen Freunde und Gönner erbenst ein **G. Tschörner**.

Zur hausbackenen Pfannenkuchen, dberse Biere und freundliche Bedienung ist stets gesorgt

[600] Heute Dienstag zur Fastnacht ladet zur Tanzmusik freundlichst ein

W. Adolph im Schloßhau

Heute Fastnacht bei Tengler.

Reichsgarten.

Zum [1612]

Tanzvergüngen

ladet heut Dienstag zur Fastnacht erbenst ein **W. Schwedler**

Dienstag zur Fastnacht ladet zur [1579]

Tanzmusik

freundlichst ein **Rüssel** in Garten

Heute Dienstag

Fastnachts-Ball

verbunden mit [1593]

Wurstpicnick

wozu freundlichst einladet **G. Koppe** in Gunnerdoo

Galerie in Warmbrunn

Dienstag, den 13. Februar, **Wurst-Abendbrot**, wozu erbenst einladet [1588]

Hermann Scholz.

Zur Fastnacht:

Tanzmusik

im „Schwarzen Hof“ zu Warmbrunn.

„Luz und G“

Sommer's Gasthof

in Hermsdorf u. H.

Großer Fastnachts-Ball

im festlich decorierten Wintergarten

Dienstag, den 13. Februar, wozu Unterzeichneter alle seine Freund und Bekannte erbenst einladet. Zu

guten Moece und Pfannenkuchen sowie gute Biere und warme Speise wird bestens Sorge tragen [572]

Ernst Tashowsky, Gastwirth.

Fastnachts-Tanz

bei Heint. Noppel in Neu-Zannowitz

Zum Fastnachts-Tanz

ladet zu heut Abend freundlichst ein **Oswald Franzky** [1608] in Kupferberg.

Bereins-Anzeige.

Weirichsberg.

Heute Fastnachts Vergüngen

des [1567] **Qualm-Vereins**.